

Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes

Quartalsübergänge 2016 und Übergangsraten von Erwerbstätigen unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

KÄTHE KNITTLER

Im Fokus des Artikels steht die Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes. Präsentiert werden erste Ergebnisse basierend auf den neuen Längsschnittdaten (Flows-Beständen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE)). Die neuen Flows-Bestände beruhen auf der Längsschnittdimension der MZ-AKE und ermöglichen die Betrachtung von Veränderungen auf Personenebene (sog. „Flows“) zwischen den drei Erwerbsstatus – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität – von Quartal zu Quartal. Schwerpunkte bilden die vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des Jahres 2016 sowie die Übergänge von Erwerbstätigen im Quartalsverlauf (2008-2016).

Einleitung

Die klassische Arbeitsmarktberichterstattung konzentriert sich auf die Darstellung von Bestandsgrößen und deren Veränderung. Flow-Statistiken ermöglichen es, jene Bewegungen am Arbeitsmarkt sichtbar zu machen, die ursächlich für die Veränderungen der Bestandsgrößen sind. Flow-Statistiken betrachten die Bewegungen zwischen den verschiedenen Erwerbsstatusgruppen, wobei in der Regel zwischen Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen¹⁾ (u.a. Schüler und Schülerinnen, Studierende, Pensionisten und Pensionistinnen, Hausfrauen und -männer) unterschieden wird. Bleibt beispielsweise der Bestand an Arbeitslosen von einem Jahr aufs andere unverändert, so kann dies auf unterschiedliche Entwicklungen zurückzuführen sein. In einem Extremfall wäre es möglich, dass es sich um genau dieselben arbeitslosen Personen handelt wie im Vorjahr, im anderen Extremfall hätten alle Arbeitslosen einen Job gefunden, aber ebenso viele Erwerbstätige ihren Job verloren. In diesem Fall wäre der Arbeitsmarkt hochgradig dynamisch, ohne dass sich an den Bestandsgrößen etwas ändert. Unterschiedliche Bewegungsströme am Arbeitsmarkt können zum gleichen Ergebnis hinsichtlich der Bestandsgrößen gelangen.

Die unterschiedlichen Bewegungsströme unterliegen jedoch auch unterschiedlichen Gründen und Ursachen und gehen somit mit unterschiedlichen ökonomischen Bedeutungen einher. Beispielsweise macht es einen Unterschied, ob die Arbeitslosigkeit (in absoluten Zahlen) gesunken ist, weil die Arbeitslosen einen Job gefunden haben, in Pension gegangen sind oder zu Hausfrauen bzw. -männern wurden. Flow-Analysen liefern ergänzend zu den Hauptindikatoren des Arbeitsmarktes wichtige Informationen und tragen zu einem besseren Verständnis der Geschehnisse am Arbeitsmarkt bei.

¹⁾ In der Arbeitskräfteerhebung gelten Personen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind, als Nicht-Erwerbspersonen. Als zugehörige Statusbezeichnung wird hier der Begriff Erwerbsinaktivität verwendet. Nicht-Erwerbstätige bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit umfasst demgegenüber sowohl Arbeitslose als auch Nicht-Erwerbspersonen.

Das verstärkte Interesse an Arbeitsmarktdynamiken verdeutlicht sich auch an den von Eurostat seit 2015 im Rahmen der Experimentellen Statistik veröffentlichten „Statistiken zu Arbeitsmarktübergängen“²⁾ für die meisten EU-Länder (*Eurostat 2018, Kiiver/Espelga 2016*). Zentrale Kennzahlen der Arbeitsmarktübergänge werden von Eurostat quartalsweise für den Durchschnitt der EU-28 (ohne Deutschland) veröffentlicht.³⁾ Der vorliegende Artikel beruht auf den neuen Längsschnitt- oder Flow-Datenbeständen der österreichischen Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Diese Flow-Datensätze folgen einer detaillierteren und österreichspezifischen Gewichtung und ermöglichen umfassendere Analysen als die von Eurostat bereitgestellten Daten (*Gumprecht/Meraner/Baierl 2018*).

Dieser Artikel ist der erste einer geplanten, einmal jährlich erscheinenden **Artikelserie** zur Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes auf Basis der MZ-Flows-Bestände. Fixer Bestandteil der Serie ist die Analyse der Arbeitsmarktdynamiken anhand der Übergangs- oder 3x3-Matrix für die vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des jeweils aktuellen Jahres sowie die Beschreibung des Jahresdurchschnitts aller vier Quartalsübergänge, wobei auch auf geschlechtsspezifische Unterschiede eingegangen wird. Im zweiten Artikelteil werden jeweils unterschiedliche Schwerpunkte behandelt.

Im Zentrum dieses Artikels steht das **Jahr 2016**. Im Folgeartikel, der ebenfalls noch dieses Jahr erscheinen wird, werden die Quartalsübergänge des Jahres 2017 und schwerpunktmäßig die Übergangsraten der Arbeitslosen behandelt. In diesem Artikel stehen die Übergangsraten von Erwerbstätigen im Fokus. Hierfür werden die Zu- und Abgänge in

²⁾ Verfügbar sind Informationen für alle quartalsbasierten Übergangskombinationen zwischen Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit in absoluten Zahlen oder in Prozent einer der drei Erwerbsstatusarten beginnend mit Q2 2010. Eine Unterscheidung nach Geschlecht sowie Altersgruppen ist möglich, nicht jedoch nach weiteren soziodemographischen oder erwerbsstatistischen Merkmalen.

³⁾ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Labour_market_flow_statistics_in_the_EU.

Der Mikrozensus-Flows-Datenbestände

Für die Analyse der Veränderungen auf Personenebene wurden für alle Quartalsübergänge ab 2008 neue, eigenständige Datenbestände erstellt. Sie werden „MZ-Flows-Bestände“ genannt und beinhalten Informationen über Personen in jeweils zwei aufeinanderfolgenden Quartalen. Personen und Merkmale stammen aus den MZ-AKE-Quartalsdaten. Die MZ-Flows-Bestände beinhalten generell alle Personen, die in zumindest einem der beiden Quartale im Mikrozensus erfolgreich befragt wurden und aufgrund des Rotationschemas in beiden Quartalen Teil der Befragung sein sollten. Neben der Information, ob und wenn ja, welcher Statuswechsel von einem auf das nächste Quartal bei einer Person stattgefunden hat, bieten die MZ-Flows-Bestände auch umfangreiche Informationen über Job-bezogene (u.a. Vollzeit/Teilzeit, Branche, Befristung, Leiharbeit) und individuelle Merkmale (u.a. Geschlecht, Alter, höchster Bildungsstand). Die MZ-Flows-Bestände wurden eigens imputiert und gewichtet. Aufgrund der eigenständigen Gewichtung und Datenaufbereitung weichen die MZ-Flows-Ergebnisse, also etwa die Zahl der Arbeitslosen oder Erwerbstätigen, in geringem Umfang von den MZ-Quartalsergebnissen ab. Jeder MZ-Flows-Bestand umfasst zwei Quartale, das Referenzquartal, also z.B. das zweite Quartal, und das vorhergehende Quartal, in diesem Fall das erste Quartal. Der zeitlich darauffolgende MZ-Flows-Bestand umfasst dementsprechend das zweite und das dritte Quartal. D.h., jedes Quartal kommt in zwei Datenbeständen vor. Werden die Ergebnisse desselben Quartals in diesen beiden Beständen miteinander verglichen, kann es aufgrund des Gewichtungsverfahrens ebenfalls zu minimalen Abweichungen kommen. Eine genaue Beschreibung der Datenaufbereitung mit vollständiger Merkmalsliste bieten *Meraner/Gumprecht/Kovarik 2016*.

ILO-Erwerbsstatusgruppen

Erwerbstätige: Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienere.

Als **Arbeitslose** lt. internationaler Definition (auch ILO- oder Labour-Force-Konzept) gelten jene Personen, die nicht erwerbstätig im Sinne der ILO sind, aber nach Arbeit suchen und für eine Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Dazu zählen also Personen, die 1) innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können und 2) während der Referenzwoche und den drei Wochen davor aktiv nach Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen (aktive Arbeitsuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition dann nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie die obigen Kriterien erfüllen. Wer beispielsweise nicht aktiv nach einer Arbeit sucht, weil er/sie mit der Rückkehr an den alten Arbeitsplatz rechnet, zählt als Nicht-Erwerbsperson. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Form der Arbeitsuche betrachtet.

Nicht-Erwerbspersonen: Nach dem ILO-Konzept zählen zu den Nicht-Erwerbspersonen all jene, die nach der jeweiligen Definition weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

Kennzahlen zur Flow-Statistik

3x3-Matrix bzw. Übergangsmatrix:

Die 3x3-Matrix bzw. Übergangsmatrix beinhaltet alle möglichen Übergangskombinationen zwischen den Erwerbsstatusgruppen: Erwerbstätigkeit (E), Arbeitslosigkeit (A) und Erwerbsinaktivität bzw. Nicht-Erwerbsperson (NE). Die Übergänge können in absoluten Zahlen oder in Prozent (Übergangsraten) der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe dargestellt sein.

	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
Erwerbstätige	(E – E)	(E – A)	(E – NE)
Arbeitslose	(A – E)	(A – A)	(A – NE)
Nicht-Erwerbspersonen	(NE – E)	(NE – A)	(NE – NE)

Stabilitätsraten: Geben den Anteil an Personen an, die ihren jeweiligen Erwerbsstatus von Quartal zu Folgequartal nicht verändert haben, die also „stabil“ geblieben sind: $(E - E)/E$, $(A - A)/A$, $(NE - NE)/NE$. Sie finden sich in der Diagonale der 3x3-Matrix.

Abgangsrate: Gibt den Anteil an Personen, die ihren Erwerbsstatus von Quartal zu Folgequartal geändert haben, an der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe an. Sie bildet das Gegenstück zur Stabilitätsrate.

Abgangsrate der Erwerbstätigen: $((E - A) + (E - NE))/E$

Abgangsrate der Arbeitslosen: $((A - E) + (A - NE))/A$

Abgangsrate der Erwerbslosen: $((NE - E) + (NE - A))/NE$

Gesamtfluktuationsrate: Gibt den Anteil aller Veränderungen bzw. aller Übergänge an der Gesamtbevölkerung (15-64 Jahre) an. Alle Übergänge die ober oder unterhalb der Diagonale in der Matrix stehen, werden aufsummiert und als Anteil der Gesamtbevölkerung berechnet: $((E - A) + (E - NE) + (A - E) + (A - NE) + (NE - E) + (NE - A))/(E+A+NE)$

Eine hohe oder niedrige Gesamtfluktuationsrate kann für sich genommen weder als gut noch als schlecht bewertet werden, sondern spiegelt lediglich die Gesamtdynamik am Arbeitsmarkt wider.

die bzw. aus der Erwerbstätigkeit im Quartalsverlauf für die gesamte Zeitreihe (2008 bis 2016) dargestellt. Der starken Saisonalität des österreichischen Arbeitsmarktes wird durch die gesonderte Betrachtung der Übergangsraten von Beschäftigten im Bau und im Tourismus Rechnung getragen. Abschließend werden die Übergangsraten von Erwerbstätigen nach verschiedenen erwerbsstatistischen und soziodemographischen Merkmalen untersucht.

In der *Methodenbox* werden die wichtigsten Indikatoren bzw. Kennzahlen für die Flow-Analysen zusammengefasst. Für die Flow-Statistiken der MZ-AKE ist ferner zu beachten, dass die verschiedenen Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätige, Arbeitslose, Nicht-Erwerbspersonen bzw. Erwerbsinaktivität – den ILO-Definitionen folgen. Diese finden sich ebenfalls in der Methodenbox. Die ILO-Definitionen von Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit und die nationalen Definitionen gemäß AMS bzw. Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger unterscheiden sich voneinander. Für eine detaillierte Darstellung der jeweiligen Arbeitslosendefinition sei auf die Artikel von *Gumprecht 2016* und *Knittler 2017* verwiesen.

Datenquelle

Die Ergänzung der MZ-AKE-Quartalsquerschnittsdatenbestände um Quartal-zu-Quartal-Längsschnittbestände bzw. MZ-Flows-Bestände stellt eine wichtige Erweiterung des Datenangebots der Statistik Austria dar. Die MZ-Flows-Bestände sind ab dem ersten Quartal 2008 verfügbar und stellen zugleich die Grundlage für die Analysen in diesem Artikel dar.

Übergangsmatrix

Die Wechselbewegung zwischen verschiedenen Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität – von einem auf das nächste Quartal kann prinzipiell in zwei Richtungen erfolgen. Es kann erstens danach gefragt werden, was z.B. aus den Erwerbstätigen im Folgequartal wird, oder zweitens, welchen Erwerbsstatus die Erwerbstätigen des aktuellen Quartals im Vorquartal hatten. Die hier behandelten und im Rahmen der 3x3-Matrix dargestellten Übergangsraten beziehen sich immer auf den zuerst genannten Fall. Die 3x3-Matrix stellt alle potenziellen Übergangskombinationen zwischen den drei Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätige (E), Arbeitslose (A) oder Nicht-Erwerbspersonen (NE) – dar. Daraus lässt sich ablesen, wie viele Personen (in absoluten Zahlen oder in Prozent der jeweiligen Gruppe) ihren Erwerbsstatus beibehalten oder verändert haben. In der Diagonale der Matrix finden sich jene Personen, die ihren Erwerbsstatus beibehalten haben (A-A, E-E, NE-NE); ausgedrückt als Anteil an Personen, die ihren Status nicht verändert haben, entspricht das der jeweilige Stabilitätsrate. Die 3x3-Matrix kann sowohl für die einzelnen Quartale als auch für den Durchschnitt aller vier Quartale eines Jahres dargestellt werden. Letzteres bietet sich für den Vergleich zwischen Jahren sowie zwischen verschiedenen soziodemographischen Merkmalen an.

Jahresdurchschnitt 2016

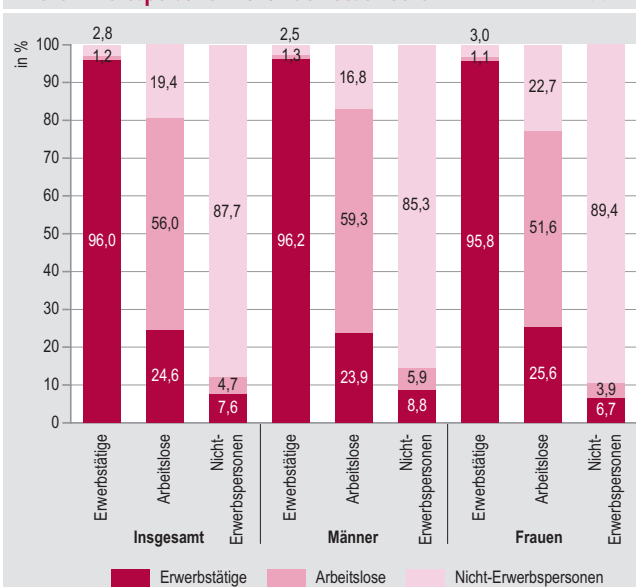
In *Grafik 1* sind die Übergangsraten für Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren unterschieden nach dem Geschlecht im Jahresdurchschnitt 2016 dargestellt.

Die Gruppe der **Erwerbstätigen** ist im Vergleich der drei Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbsperson – sowohl die zahlenmäßig größte als auch die stabilste. So standen im Jahresdurchschnitt 2016 4,146 Mio. Erwerbstätigen 269.500 Arbeitslose und 1,356 Mio. Nicht-Erwerbspersonen gegenüber. Im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge des Jahres 2016 (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) blieben jeweils 96% der Erwerbstätigen auch im Folgequartal erwerbstätig. Die Stabilitätsrate der Männer (96,2%) fiel etwas höher aus als jene der Frauen (95,8%). Erwerbstätige Frauen wiesen demgegenüber eine leicht höhere Wahrscheinlichkeit auf, in den Status der Nicht-Erwerbspersonen zu wechseln (E-NE: Frauen 3,0%, Männer 2,5%). Die Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden, war hingegen für Männer (1,3%) geringfügig höher als für Frauen (1,1%).

Bei den **Arbeitslosen** handelt es sich um die kleinste und mit Abstand mobilste Gruppe. Mehr als die Hälfte (56,0%) der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2016 war auch noch im Folgequartal arbeitslos, knapp ein Viertel (24,6%) fand im Folgequartal eine Beschäftigung, und knapp ein Fünftel (19,4%) wurde zu Nicht-Erwerbspersonen. Arbeitslose Frauen hatten jeweils eine höhere Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal erwerbstätig (25,6%) bzw. erwerbsinaktiv (22,7%) zu werden als Männer (A-E 23,9%, A-NE 16,8%). Dementsprechend fiel die Stabilitätsrate der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt für Männer (59,3%) höher aus als für Frauen (51,6%).

Übergangsraten von Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen 2016 nach Geschlecht

Grafik 1



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände, Jahresdurchschnitt der Quartalsübergänge 2016. - Personen von 15-64 Jahren.

Die **Nicht-Erwerbspersonen** stellten mit einem Frauenanteil von 59% die einzige Erwerbsstatusgruppe mit einem überproportionalen Frauenanteil. Männliche Nicht-Erwerbspersonen waren mobiler als weibliche. Die Übergangsrate von Nicht-Erwerbspersonen in die Erwerbstätigkeit (NE-E) erreichte im Jahresdurchschnitt bei den Männern 8,8% und bei den Frauen nur 6,7%. Auch beim Übertritt in die Arbeitslosigkeit wiesen die Männer (5,9%) höhere Werte auf (Frauen 3,9%). Die Stabilitätsrate für erwerbsinaktive Männer (NE-NE 85,3%) fiel folglich niedriger aus als für Frauen (NE-NE 89,4%).

Die Nicht-Erwerbspersonen setzen sich aus sehr unterschiedlichen Personengruppen zusammen. Der Großteil ordnete sich selbst den Pensionistinnen (254.000) bzw. Pensionisten (190.000) oder den Studierenden (Frauen 217.000, Männer 201.000) zu. Gemessen als Anteil waren rund 70% der männlichen Nicht-Erwerbspersonen gemäß Selbstuordnung entweder in Pension oder Student/-in bzw. Schüler/-in. Bei den (15- bis 64-jährigen) Frauen fielen nur 57% in eine der beiden Kategorien. Weitere 55.000 Männer und 42.000 Frauen gaben an, dauerhaft arbeitsunfähig zu sein, und insgesamt 31.300 Nicht-Erwerbspersonen rechneten mit der Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz.

Der größte geschlechtsspezifische Unterschied fand sich in der Kategorie „ausschließlich haushaltsführend“. Hierunter fielen 199.000 Frauen und 10.000 Männer. Demnach war fast ein Viertel (24,3%) der erwerbsinaktiven Frauen ausschließlich haushaltsführend, gegen lediglich 1,7% bei den Männern. Die unterschiedliche Verteilung von Kinderbetreuungsaufgaben bzw. von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern ist somit auch ein Grund für die niedrigere Mobilität bzw. die höhere Stabilitätsrate von erwerbsinaktiven Frauen.

Quartalsübergänge 2016

Im diesem Abschnitt werden die vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des Jahres 2016 einzeln betrachtet. Die Arbeitsmarktlage 2016, ein Jahr mit moderatem Wirtschaftswachstum, war durch einen Anstieg sowohl der Erwerbstätigen- als auch der Arbeitslosenzahlen geprägt. Sowohl die Erwerbstätigenquote (72,2%)⁴⁾ als auch die Arbeitslosenquote (6,0%)⁵⁾ erreichten einen Höchststand seit 2004.

Entsprechend dem klassischen Saisonverlauf in Österreich verzeichnete auch das Jahr 2016 im 1. Quartal den niedrigsten Stand an Beschäftigten – 4,069 Mio. Erwerbstätige – und im 3. Quartal den Beschäftigungshöchststand – 4,205 Mio. Erwerbstätige.

Im Folgenden wird ein Schwerpunkt auf die Dynamik hinter den Bestandsgrößen der vier Quartale gelegt.

⁴⁾ Erwerbstätigenquote gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

⁵⁾ Arbeitslosenquote gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Q1-Q2 2016

Vom 1. auf das 2. Quartal 2016 kam es zu einem Beschäftigungsanstieg um rund 60.000. Hinter dieser Zahl standen 126.000 Erwerbstätige, die ihre Erwerbstätigkeit beendeten, und zugleich 186.000 Personen, die eine Erwerbstätigkeit antraten, wovon 66.000 im 1. Quartal arbeitslos und 120.000 erwerbsinaktiv gewesen waren. Der Großteil derer, die ihre Erwerbstätigkeit beendeten, wurde zu Nicht-Erwerbspersonen (E-N 82.000, E-A 44.000). Wird nach dem Geschlecht unterschieden, so zeigt sich, dass der Beschäftigungszuwachs nahezu vollständig auf die Männer zurückzuführen war. Bei ihnen standen 111.000 Zugängen in die Beschäftigung 56.000 Abgänge aus der Erwerbstätigkeit gegenüber. Bei den Frauen fielen die Zu- und Abgänge in die Beschäftigung bzw. aus dieser hingegen nahezu gleichhoch aus (75.000 bzw. 70.000). Die Zahl der Arbeitslosen (rund 273.000) blieb vom 1. auf das 2. Quartal nahezu gleich hoch; 109.000 Zugängen in die Arbeitslosigkeit standen 111.000 Abgänge gegenüber.

Übergangsmatrix (3x3-Matrix) 1.Q - 2.Q 2016

Tabelle 1

1. Quartal	2. Quartal			2. Quartal		
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	96,9	1,1	2,0	3.945	44	82
Arbeitslose	24,1	59,5	16,4	66	164	45
Nicht-Erwerbspersonen	8,3	4,5	87,3	120	65	1.266
Männer						
Erwerbstätige	97,4	1,1	1,5	2.075	24	31
Arbeitslose	23,4	62,2	14,4	37	99	23
Nicht-Erwerbspersonen	11,8	5,6	82,6	74	35	516
Frauen						
Erwerbstätige	96,4	1,0	2,6	1.870	20	50
Arbeitslose	25,1	55,8	19,1	29	65	22
Nicht-Erwerbspersonen	5,6	3,6	90,8	46	30	750

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

Die Arbeitsmarktdynamik vom 1. auf das 2. Quartal 2016 verlief im Quartalsvergleich – trotz Beschäftigungsanstieg – vergleichsweise ruhig. Insgesamt veränderten 422.000 Personen ihren Erwerbsstatus. Dies entsprach einer Fluktuationsrate von 7,1%. Die Wahrscheinlichkeit für Erwerbstätige als auch für Arbeitslose des 1. Quartals, auch im Folgequartal ihren jeweiligen Erwerbsstatus beizubehalten, war so hoch wie in keinem anderen Quartalsübergang des Jahres 2016. Die Stabilitätsrate für Erwerbstätige lag von Q1 auf Q2 bei 96,9% und jene für Arbeitslose bei 59,5%. Die vergleichsweise stärkste Dynamik in Richtung Beschäftigungsanstieg ging von den Nicht-Erwerbspersonen aus. 8,3% der Nicht-Erwerbspersonen des 1. Quartals waren im 2. Quartal erwerbstätig. Damit lag die Übergangsrate von NE-E über dem Jahresdurchschnitt (7,6%), was zum Teil auf den saisonalen Beschäftigungsanstieg im männlich dominierten Bausektor zurückzuführen war. Entsprechend fiel die Übergangsrate NE-E für Männer mit 11,8% deutlich höher aus als für Frauen (5,6%) und die Stabilitätsrate für erwerbsinaktive Männer (82,6%) niedriger als für erwerbsinaktive Frauen (90,8%).

Q2-Q3 2016

Im 3. Quartal kam es ebenfalls zu einem Beschäftigungsanstieg (+66.000). Dieser ergab sich als Saldo aus 205.000 Zugängen in die Beschäftigung, wovon 71.000 vorher arbeitslos und 134.000 vorher erwerbsinaktiv waren, und 139.000 Abgängen aus der Beschäftigung. Der positive Beschäftigungssaldo betraf sowohl Männer (+40.000) als auch Frauen (+26.000). Der Anstieg bei den Arbeitslosen um 9.000 (128.000 Zugänge, 119.000 Abgänge) war hingegen nahezu vollständig auf die Frauen zurückzuführen.

Der Übergang vom 2. auf das 3. Quartal gestaltete sich mit einer Fluktuationsrate von 8,1% im Vergleich zum Quartalsübergang Q1-Q2 dynamischer, und der Trend in Richtung steigender Beschäftigungszahlen nahm weiter zu. Mehr als ein Viertel der Arbeitslosen (A-E 26,2%) des 2. Quartals fanden eine Beschäftigung, und auch die Übergangsrate von den Nicht-Erwerbspersonen in die Erwerbstätigkeit (NE-E 9,6%) lag über den Werten des vorhergehenden Quartalsübergangs. Dies traf im 3. Quartal nicht nur auf die Männer, sondern insbesondere, nicht zuletzt aufgrund des steigenden Beschäftigungsbedarfs im Sommertourismus, auch auf die Frauen zu. Bei den Frauen erreichte die Übergangsrate NE-E mit 8,8% ihren Jahreshöchstwert, und auch jene der Männer lag mit 10,6% noch über dem Jahresdurchschnitt der Männer (8,8%). Dementsprechend waren auch die Stabilitätsraten für Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen niedriger als im Vorquartalswechsel (A-A 56,5%, NE-NE 84,7%).

2. Quartal	3. Quartal			3. Quartal		
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	96,6	1,1	2,2	4.000	47	92
Arbeitslose	26,2	56,5	17,3	71	154	47
Nicht-Erwerbspersonen	9,6	5,8	84,7	134	81	1.183
Männer						
Erwerbstätige	97,1	1,2	1,7	2.129	26	37
Arbeitslose	26,8	59,1	14,2	42	93	22
Nicht-Erwerbspersonen	10,6	6,8	82,5	61	39	471
Frauen						
Erwerbstätige	96,1	1,1	2,8	1.871	21	55
Arbeitslose	25,4	52,9	21,7	29	60	25
Nicht-Erwerbspersonen	8,8	5,0	86,2	73	42	712

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

Q3-Q4 2016

Vom 3. auf das 4. Quartal beendeten 206.000 Erwerbstätige ihre Beschäftigung. Dagegen begannen aber nur 161.000 Personen eine Erwerbstätigkeit, wovon 74.000 vorher arbeitslos und 87.000 erwerbsinaktiv waren. Im Saldo ergab sich somit ein Beschäftigungsrückgang von 45.000 (Männer -32.000, Frauen -13.000). Die Zahl der Arbeitslosen war ebenfalls rückläufig (-27.000; Männer -14.000, Frauen -13.000), wobei 107.000 Zugängen in die Arbeitslosigkeit 135.000 Abgänge gegenüberstanden. Die Zahl der Nicht-Erwerbspersonen nahm hingegen zu (+72.000).

3. Quartal	4. Quartal			4. Quartal		
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	95,1	1,3	3,6	3.999	54	152
Arbeitslose	26,4	51,7	21,9	74	144	61
Nicht-Erwerbspersonen	6,6	4,0	89,4	87	53	1.191
Männer						
Erwerbstätige	95,4	1,4	3,3	2.128	30	73
Arbeitslose	23,2	56,1	20,7	36	87	32
Nicht-Erwerbspersonen	6,4	4,5	89,1	34	24	478
Frauen						
Erwerbstätige	94,8	1,2	4,0	1.871	24	79
Arbeitslose	30,5	46,1	23,5	38	57	29
Nicht-Erwerbspersonen	6,7	3,6	89,7	53	29	713

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

Der Wechsel vom 3. auf das 4. Quartal wies im Quartalsvergleich die höchste Arbeitsmarktdynamik auf und ging in Richtung abnehmender Beschäftigung und steigender Anzahl an Nicht-Erwerbspersonen. 481.000 Personen änderten ihren Erwerbsstatus, und die Fluktuationsrate erreichte einen Jahreshöchstwert von 8,3%.

Erwerbstätige hatten mit einer Stabilitätsrate von 95,1% die geringste Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu bleiben, und zugleich die höchste Wahrscheinlichkeit, zu Nicht-Erwerbspersonen (E-NE 3,6%) zu werden. Dies traf insbesondere auf Frauen zu (E-NE 4,0%) und war wiederum zu einem Gutteil auf Beschäftigungsabgänge aus dem Tourismus zurückzuführen. Zugleich fanden jedoch auch überdurchschnittlich viele Arbeitslose eine Erwerbstätigkeit. So war die Übergangsrate von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit bei den Frauen (A-E 30,5%), die hier auch ihren Jahreshöchstwert aufwiesen, deutlich höher als bei den Männern (A-E 23,2%). Die Erwerbsaufnahme arbeitsloser Frauen verteilte sich über mehrere Branchen, war aber vor allem auf den Handel, sonstige Dienstleistungen (ÖNACE M, N) und das Gesundheits- und Sozialwesen konzentriert. Dabei ist zu beachten, dass eine Branchenuntergliederung mit geringen Fallzahlen einhergeht und daher nur mit Vorsicht interpretiert werden kann.

Q4 2016 - Q1 2017

Der abermalige Beschäftigungsrückgang um 50.000 (137.000 Zugänge, 187.000 Abgänge) vom 4. Quartal 2016 auf das 1. Quartal 2017 ergab sich nahezu vollständig aus den sinkenden Beschäftigungszahlen der Männer (-45.000; 66.000 Zugänge, 111.000 Abgänge). Bei den Frauen waren die Zugänge (71.000) und Abgänge (76.000) in die bzw. aus der Beschäftigung nahezu gleich hoch. Der Anstieg bei den Arbeitslosen um 12.000 (122.000 Zugänge, 110.000 Abgänge) entsprach ebenfalls dem positiven Saldo (+12.000) bei den Männern (69.000 Zugänge, 57.000 Abgänge). Bei den Frauen hielten sich hingegen Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Arbeitslosigkeit die Waage.

Übergangsmatrix (3x3-Matrix) 4.Q 2016 - 1.Q 2017 Tabelle 4

4. Quartal	1. Quartal			1. Quartal		
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	95,5	1,3	3,2	3.982	55	132
Arbeitslose	21,6	56,4	22,0	54	142	55
Nicht-Erwerbspersonen	5,9	4,7	89,4	83	66	1.256
Männer						
Erwerbstätige	94,9	1,4	3,7	2.089	31	80
Arbeitslose	22,0	59,7	18,3	31	84	26
Nicht-Erwerbspersonen	6,0	6,6	87,4	35	38	509
Frauen						
Erwerbstätige	96,1	1,2	2,6	1.893	24	51
Arbeitslose	21,1	52,1	26,8	23	57	30
Nicht-Erwerbspersonen	5,8	3,4	90,8	48	28	747

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

Gemessen an der (Gesamt-)Fluktuationsrate (7,1%) war der Übergang vom 4. auf das 1. Quartal – ähnlich wie der Übergang vom 1. auf das 2. Quartal – von einer vergleichsweise geringen Dynamik geprägt. Der zu verzeichnende Beschäftigungsrückgang war überwiegend auf Statusänderungen bei den Männern zurückzuführen. So fielen die Übergangsraten von der Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit oder in die Erwerbsinaktivität bei den Männern (E-A 1,4%, E-NE 3,7%) höher aus als bei den Frauen (E-A 1,2%, E-NE 2,6%). Die vergleichsweise hohe Übergangsrate E-NE bei den Männern war wiederum zu einem guten Teil auf Beschäftigungsabgänge vom Bau zurückzuführen.

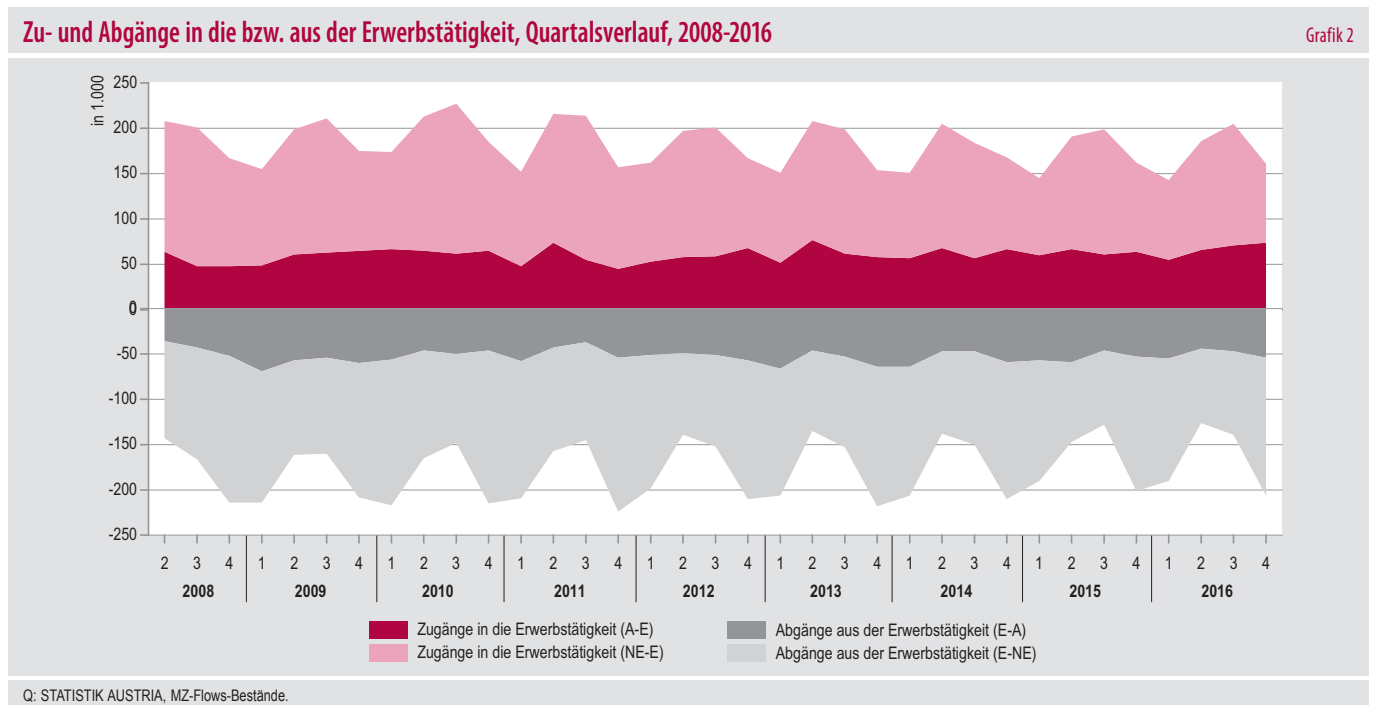
Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit im Quartalsverlauf

Im folgenden Abschnitt stehen die Zu- und Abgänge in die Erwerbstätigkeit im Fokus. Betrachtet wird der Quartalsverlauf der Jahre 2008 bis 2016.

In *Grafik 2* sind die Zugänge und Abgänge in die Beschäftigung bzw. aus dieser in absoluten Zahlen dargestellt. Ob die Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit im jeweiligen Quartal per Saldo eine Zu- oder Abnahme der Erwerbstätigenzahlen ergaben, ist in *Grafik 3* ersichtlich. Hier ist der Gesamtsaldo aus den Zu- und Abgängen dargestellt, wobei auch gezeigt wird, in welchem Ausmaß sich die Nettoveränderungen über die Arbeitslosigkeit oder die Erwerbsinaktivität ergeben. Übersteigen beispielsweise die Zugänge von der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit (NE-E) die Abgänge von der Erwerbstätigkeit in die Erwerbsinaktivität (E-NE), so ergibt sich daraus ein Beschäftigungsplus bzw. ein Netto-Zuwachs.

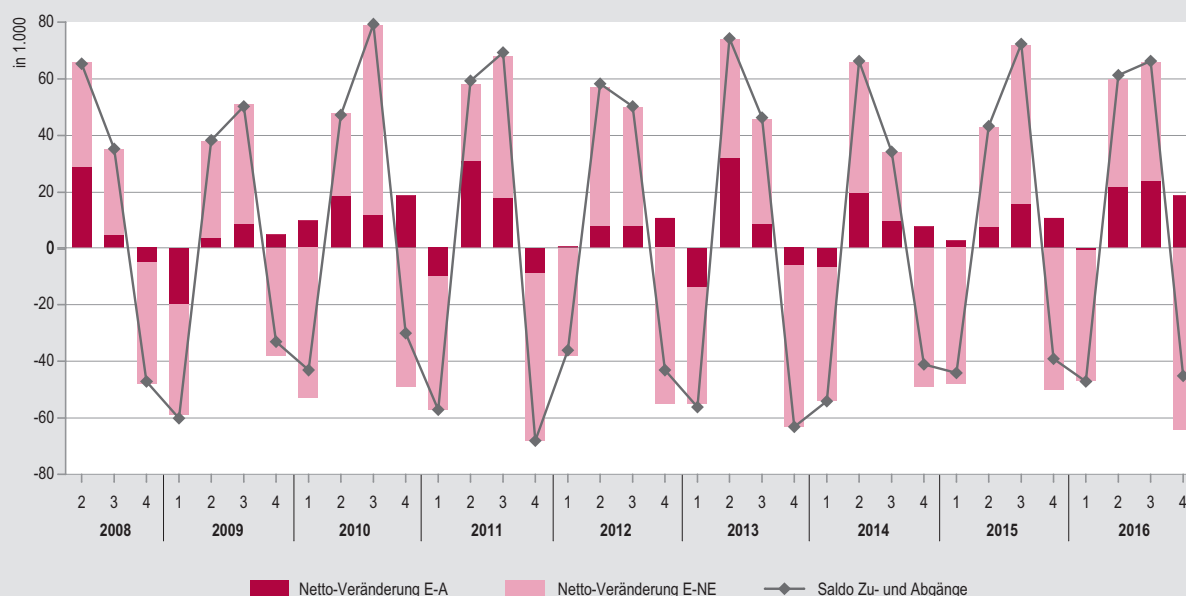
Die stärksten Zugänge in die Beschäftigung erfolgten in allen Jahren jeweils im **2. und 3. Quartal** (*Grafik 2*), in dem dann auch der Beschäftigungshöchststand erreicht wurde (*Grafik 3*). Zugleich waren in diesen beiden Quartalen auch die Abgänge aus der Beschäftigung (*Grafik 2*) am niedrigsten. Sowohl die Salden zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen als auch die zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbspersonen fielen in diesen beiden Quartalen in allen Jahren positiv aus (*Grafik 3*).

Der größte Beitrag zum Beschäftigungsanstieg erfolgte über die Nicht-Erwerbspersonen, insbesondere im 3. Quartal. Im Durchschnitt über alle Jahre waren gut drei Viertel (77%) des Beschäftigungsanstiegs im 3. Quartal auf den positiven Saldo mit den Nicht-Erwerbspersonen und knapp ein Viertel (23%) auf den positiven Saldo mit den Arbeitslosen zurückzuführen. Für das 2. Quartal lagen die entsprechenden Werte bei 69% bzw. 31%. Die Beschäftigungszuwächse ergaben sich in hohem Ausmaß über die beiden Saisonbranchen Bau und Tourismus. Im Durchschnitt über alle Jahre speiste sich rund ein Viertel des Beschäftigungsanstiegs im 2. Quartal aus dem Bereich der



Saldo von Zu- und Abgängen in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit, Quartalsverlauf, 2008-2016

Grafik 3



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

Nicht-Erwerbspersonen aus zusätzlicher, d.h. neu begonnener Beschäftigung, im Bau. Knapp ein Zehntel (9%) des Beschäftigungsanstiegs war auf den Tourismus zurückzuführen. Die zusätzliche Beschäftigung im 3. Quartal war hingegen mit knapp einem Fünftel stärker über den Tourismus bestimmt, während auf den Bau 12% entfielen.

Das 4. und das 1. Quartal waren in allen Jahren durch einen Beschäftigungsrückgang gekennzeichnet. Der Saldo zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbspersonen fiel in allen Jahren in diesen beiden Quartalen negativ aus, d.h. es wechselten mehr Erwerbstätige in die Erwerbsinaktivität als umgekehrt mehr Erwerbsinaktive in die Erwerbstätigkeit. Anders verhielt es sich mit dem Saldo zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen. Im 1. Quartal war er in allen Jahren entweder nahezu ausgeglichen oder leicht negativ. Im 4. Quartal kam es jedoch in einigen Jahren auch zu einem positiven Saldo; d.h. es wechselten mehr Arbeitslose in die Erwerbstätigkeit als umgekehrt. Die Anzahl an Erwerbstätigen war dennoch rückläufig, weil der Negativsaldo zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbspersonen höher ausfiel. Insgesamt ergaben sich die saisonalen Schwankungen in einem deutlich stärkeren Ausmaß über einen Wechsel zwischen Erwerbstätigkeit und Erwerbsinaktivität. Der Wechsel zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit unterlag zwar ebenfalls saisonalen Schwankungen, sie waren aber deutlich schwächer ausgeprägt. Dies ist überwiegend auf die ILO-Definition von Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Wird in der Zwischensaison nicht aktiv nach einer Arbeit gesucht, beispielsweise weil mit einer Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz gerechnet wird, so gelten die Saisonbeschäftigten gemäß ILO-Definition als Nicht-Erwerbspersonen und nicht als Arbeitslose. Haben die Saisonarbeitskräfte einen Leistungsanspruch auf Arbeitslosengeld bzw. liegt eine Meldung als arbeitsuchend beim AMS vor, so gelten sie

gemäß nationaler Arbeitslosigkeits-Definition als arbeitslos. Kurz gesagt, die saisonalen Schwankungen am österreichischen Arbeitsmarkt werden gemäß nationaler Definition überwiegend über einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen und gemäß internationaler Definition überwiegend über einen Anstieg der Anzahl an Nicht-Erwerbspersonen sichtbar. Dies erklärt auch warum die nationalen Arbeitslosenzahlen ein deutlich stärkeres Saisonmuster aufweisen als die ILO-Arbeitslosen.

Die klassischen Saisonbranchen

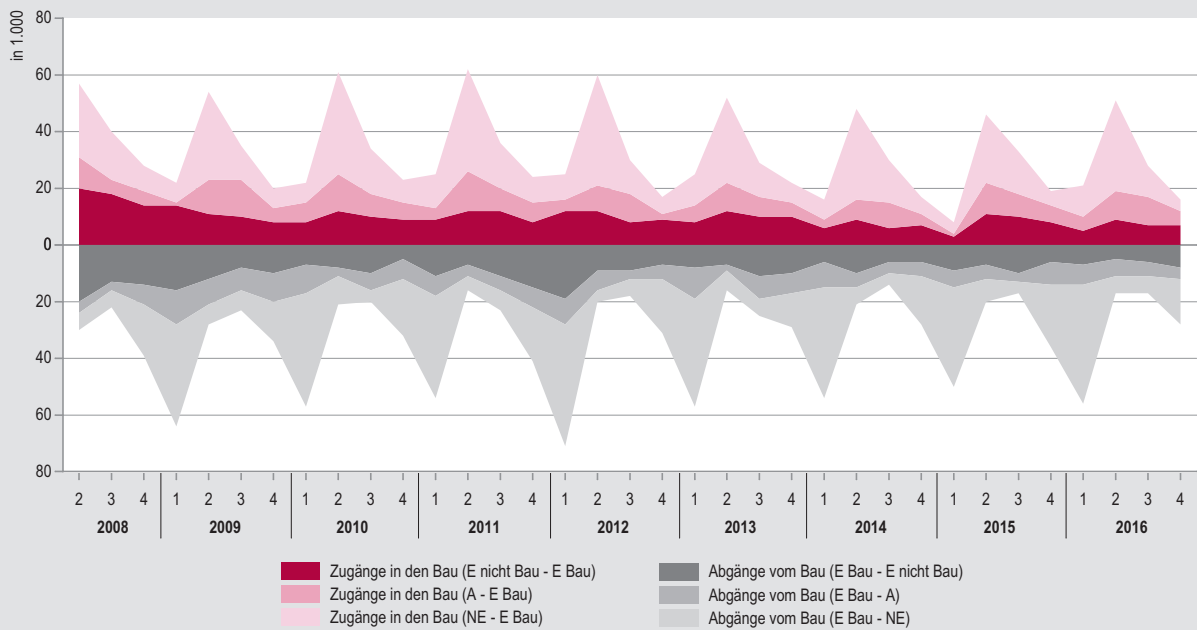
Rund 14% der Erwerbstätigen in Österreich waren 2016 im Bau oder im Tourismus beschäftigt. Damit kam den beiden Saisonbranchen ein wesentlicher Einfluss auf die Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes zu. Der Bau war mit einem Männeranteil von 86% (gleichauf mit der Energie- und Wasserversorgung) mit Abstand die am stärksten männlich dominierte Branche. Etwas mehr als jeder achte Mann (bzw. 13% der Männer) fand hier Beschäftigung. Der Tourismus beschäftigte weniger Arbeitskräfte als der Bau und zählte mit einem Frauenanteil von 62% zu den typischen Frauenbranchen. Rund 8% der Frauen und 4% der Männer waren hier beschäftigt.

Bau

Die Beschäftigungsspitzen der Bauwirtschaft fanden sich jeweils im 2. Quartal (April bis Juni) und der Beschäftigungstiefstand im 4. Quartal (Oktober bis Dezember). Die größte Dynamik – sowohl hinsichtlich der Größenordnung als auch hinsichtlich der Stärke der saisonalen Schwankung – fand zwischen Erwerbstätigkeit und Erwerbsinaktivität statt (Grafik 4). Betrachtet über den gesamten Zeitraum ergaben sich rund die Hälfte (48%) der Zugänge in die Baubranche und 51% der Abgänge vom Bau im Austausch mit Nicht-Erwerbspersonen. Insbesondere die Beschäftigungsspitzen im

Zu- und Abgänge von Erwerbstätigen in die bzw. von der Baubranche, Quartalsverlauf, 2008-2016

Grafik 4



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

2. Quartal speisten sich überwiegend aus Nicht-Erwerbspersonen. Die Zugänge in den Bausektor aus der Arbeitslosigkeit unterlagen ebenfalls saisonalen Schwankungen, waren aber quantitativ von geringerer Bedeutung. Dies ist, wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, überwiegend auf die ILO-Definition von Nicht-Erwerbspersonen und Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Aber auch gemäß ILO-Definition speiste sich über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg immerhin rund ein Fünftel der Beschäftigungszugänge in die Baubetriebe aus Arbeitslosen. Ein Teil der Zugänge in die Baubranche – im Durchschnitt über den gesamten Zeit-

raum rund 30% – wurde auch über Erwerbstätige aus anderen Branchen abgedeckt. Die Saisonkomponente war hierbei allerdings schwach ausgeprägt.

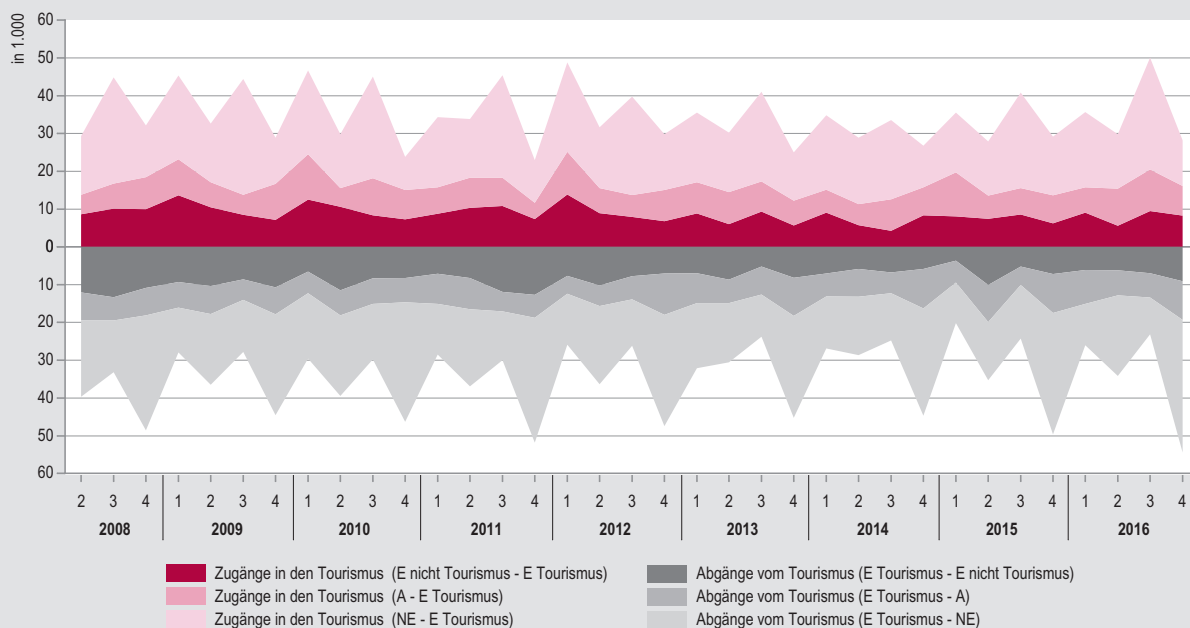
Tourismus

Im Gegensatz zum Bauwesen ist der Tourismus durch eine – für Österreich typische – Doppelsaison⁶⁾ mit Beschäftigungsspitzen im 1. Quartal (Jänner bis März; Wintertourismus) und

⁶⁾ Zu strukturell ähnlichen Ergebnissen kommt auch *Wanek-Zajic* (2018). Bezüglich weiterer Informationen zu Registerbasierten Erwerbsverläufen siehe *Wanek-Zajic* 2016.

Zu- und Abgänge von Erwerbstätigen in den bzw. vom Tourismus, Quartalsverlauf, 2008-2016

Grafik 5



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände.

insbesondere im 3. Quartal (Juli bis September; Sommer-tourismus) geprägt. Beispielsweise wies im Jahr 2016 das 3. Quartal ein Beschäftigungshoch mit 270.000 Erwerbstätigen auf. Gegenüber dem Vorquartal – zugleich das Quartal mit dem niedrigsten Beschäftigtenstand – entsprach dies einem Anstieg um 30.000, dem rund 50.000 Zugänge und rund 20.000 Abgänge zugrunde lagen (*Grafik 5*). Unterschiede im Quartalsmuster der verschiedenen Jahre werden auch durch die zeitliche Lage von Feiertagen und Schulferien beeinflusst. Sowohl absolut als auch in Relation zur Branchengröße ist die Differenz zwischen Beschäftigungshoch und -tief im Tourismus etwas geringer als im Bauwesen. Wie beim Bau erfolgt der überwiegende Teil der Saisonschwankungen im Tourismus über den Abtausch mit Nicht-Erwerbspersonen und zu einem geringeren Anteil über Arbeitslose. Im Durchschnitt über den gesamten Betrachtungszeitraum betrafen 53% der Zugänge und 55% der Abgänge Nicht-Erwerbspersonen. Rund ein Viertel der Zu- bzw. Abgänge erfolgte im Abtausch mit Erwerbstätigen aus anderen Branchen und rund ein Fünftel mit Arbeitslosen.

Übergangsraten von Erwerbstätigen 2016

Dieser Abschnitt befasst sich mit den Übergangsraten von Erwerbstätigen (E-E, E-A, E-NE) nach **erwerbsstatistischen und soziodemographischen Merkmalen**. Um die strukturellen Unterschiede entlang der verschiedenen Merkmale ohne Saisoneffekte sichtbar zu machen, werden Jahresdurchschnitte, also Durchschnitte über alle vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) eines Jahres, betrachtet.

Beim Vergleich der Übergangsraten von Erwerbstätigen nach zehnjährigen **Altersgruppen** hob sich insbesondere die jüngste Altersgruppe deutlich vom Gesamtdurchschnitt ab (*Grafik 6*): Die 15- bis 24-jährigen Erwerbstätigen wiesen

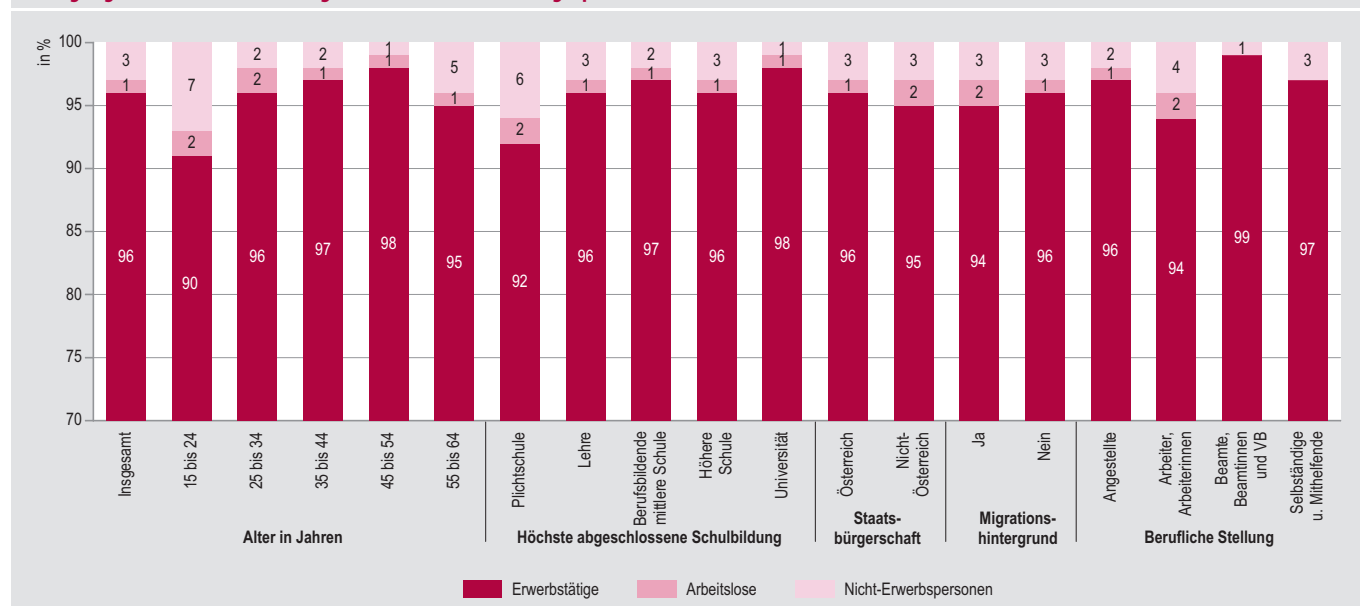
die niedrigste Stabilitätsrate (E-E) und eine vergleichsweise hohe Übergangsrate in die Arbeitslosigkeit (E-A 2%) auf; vor allem ihre Übergangsrate in die Erwerbsinaktivität (E-NE) fiel überdurchschnittlich hoch aus (7%).

In diesen Ergebnissen spiegeln sich unterschiedliche Einflussfaktoren wider: Die Arbeitslosenquote junger Erwachsener ist höher als im Durchschnitt aller Erwerbstätigen; ein Teil der jungen Erwachsenen befindet sich noch in Ausbildung und geht beispielsweise einem (nicht ganzjährigen) Nebenjob parallel zum Studium nach, absolviert ein (Pflicht-)Praktikum oder einen Sommerjob; der Zivil- oder Präsenzdienst wird begonnen oder beendet; junge Eltern und hier vor allem Frauen ziehen sich aufgrund von Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern von der Erwerbstätigkeit zurück.

Üben junge Erwachsene parallel zur Ausbildung eine Nebentätigkeit aus, so zählen sie gemäß ILO-Definition zu den Erwerbstätigen. Nach Beendigung der Nebentätigkeit oder des Praktikums zählen Studierende zumeist wieder zu den Nicht-Erwerbspersonen (außer sie sind aktiv auf Jobsuche und stehen dem Arbeitsmarkt gemäß ILO-Definition zur Verfügung). Dies wird deutlich, wenn nur jene jungen Erwachsenen betrachtet werden, die nicht mehr in Ausbildung stehen. In dieser Untergruppe sank die Übergangsrate E-NE von 7% auf 5%, die Übergangsrate in die Arbeitslosigkeit (E-A) verblieb aber auch hier bei 2%. In allen höheren Altersgruppen spielt die Unterscheidung ob „in Ausbildung“ oder nicht keine Rolle mehr. Bei den 25- bis 34-Jährigen waren die Übergangsraten in die Arbeitslosigkeit (E-A 2%) oder die Nichterwerbstätigkeit (E-NE 2%) bereits deutlich niedriger als bei den 15- bis 24-Jährigen. Die niedrigsten Werte hierfür fanden sich bei den 45- bis 54-Jährigen (1%, 1%). Eine überdurchschnittlich hohe Übergangswahrscheinlichkeit in die Erwerbsinaktivität (E-NE 5%) ergab sich

Übergangsraten von Erwerbstätigen 2016 nach soziodemographischen Merkmalen

Grafik 6



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände, Jahresdurchschnitt der Quartalsübergänge 2016. - Erwerbstätige von 15-64 Jahren. - VB= Vertragsbedienstete.

wieder bei den 55- bis 64-Jährigen, einerseits aufgrund der höheren Altersarbeitslosigkeit und zum anderen wegen der Übergänge in die Pension.

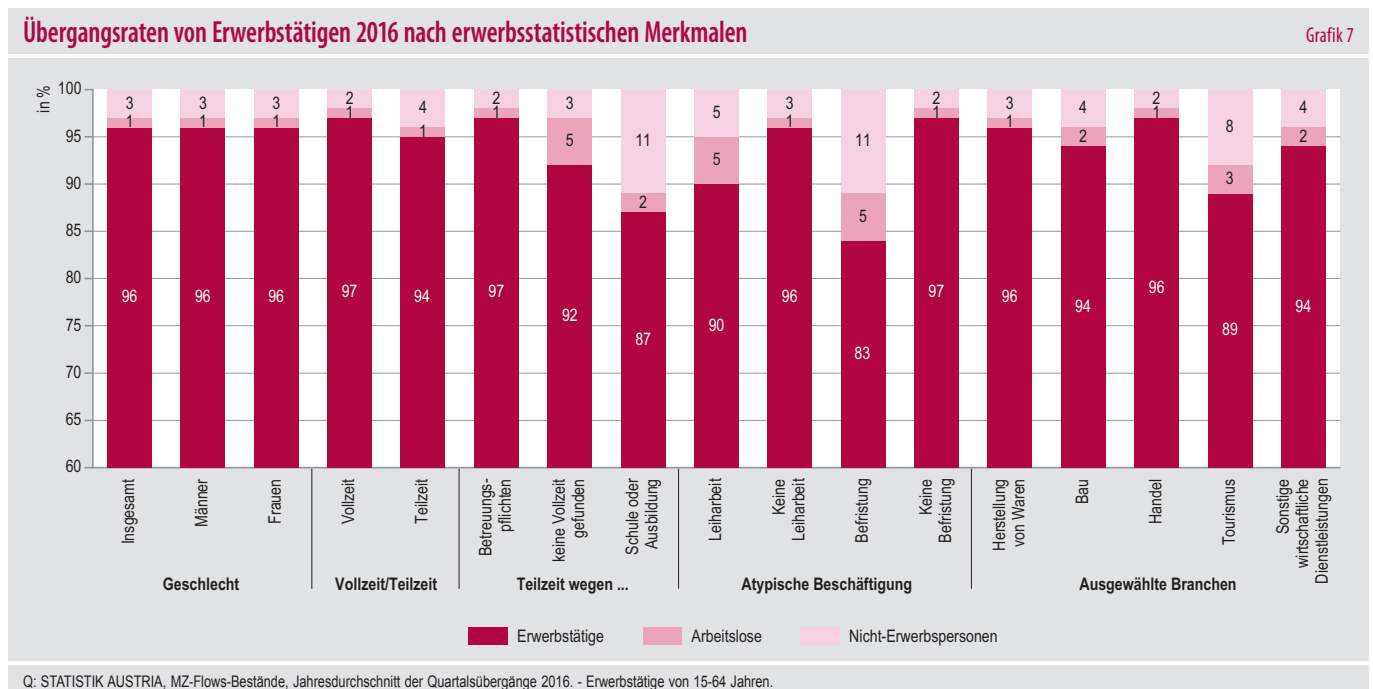
Wird nach der **höchsten abgeschlossenen Bildung** unterschieden, so stechen insbesondere die Ränder des Bildungsspektrums hervor. Personen mit maximal Pflichtschulabschluss hatten mit 92% mit Abstand die niedrigste Stabilitätsrate (E-E) und zugleich die höchste Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal erwerbsinaktiv (6%) oder arbeitslos (2%) zu werden. Am anderen Ende des Bildungsspektrums zeigt sich eine deutlich stabilere Erwerbssituation. Mit 98% verzeichneten Personen mit Universitätsabschluss die höchste Stabilitätsrate (E-E); die Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal arbeitslos (1%) oder erwerbsinaktiv (1%) zu werden, war bei ihnen so niedrig wie bei keinem anderen formalen Bildungsabschluss. Wird auch hier danach unterschieden, ob sich die Erwerbstätigen zugleich in Ausbildung befinden, so wirkt sich dies vor allem auf die Übergangsraten von Personen mit maximal Pflichtschule (hierzu zählen auch Lehrlinge) und Personen mit Matura (hierzu zählen auch Studierende) – wenngleich in geringem Ausmaß – aus. Bei diesen beiden Bildungskategorien lag die Stabilitätsrate für jene, die nicht in Ausbildung standen, um einen Prozentpunkt höher und die Übergangsrate in die Erwerbsinaktivität (E-NE) niedriger.

Personen mit österreichischer **Staatsangehörigkeit** wiesen eine höhere Stabilitätsrate (96%) auf als Personen mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit (95%). Bei diesen war wiederum die Übergangsrate in Arbeitslosigkeit (E-A 2%) etwas höher als bei Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit (1%). Für Personen mit und ohne Migrationshintergrund ergab sich im Wesentlichen dasselbe Bild wie bei der Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit.

Entlang der **beruflichen Stellung** zeigten sich deutliche Unterschiede. Die Stabilitätsrate lag bei Arbeitern bzw. Arbeiterinnen mit 94% am niedrigsten sowie bei Beamten bzw. Beamtinnen und Vertragsbediensteten (99%) mit Abstand am höchsten. Im Quartalsdurchschnitt wurden 2% der Arbeiter und Arbeiterinnen im Folgequartal arbeitslos und 4% erwerbsinaktiv. Für Angestellte und Selbständige lagen die Übergangsraten E-A (1%, 0%) und E-NE (2%, 3%) niedriger.

Vollzeiterwerbstätige verblieben von Quartal zu Quartal im Schnitt häufiger erwerbstätig als **Teilzeitbeschäftigte** (Grafik 7). Die Stabilitätsrate (E-E) Vollzeiterwerbstätiger betrug 97%, die Teilzeitbeschäftigter nur 94%. Im Gegenzug kam es bei Teilzeitbeschäftigten mit 4% häufiger vor, dass sie im Folgequartal zu Nicht-Erwerbspersonen wurden (Vollzeit 2%). Die Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden, war für Voll- und Teilzeitbeschäftigte annähernd gleich hoch (1%). Deutlichere Unterschiede zeigten sich nach den Gründen für Teilzeitarbeit. Waren es Betreuungspflichten gegenüber Kindern, so ergab sich für Teilzeitbeschäftigte eine überdurchschnittliche Stabilitätsrate (97%). Waren Schule oder Ausbildung der Grund, so wurden im Folgequartal überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte zu Nicht-Erwerbspersonen (11%). Wurde hingegen Teilzeit gearbeitet, weil keine Vollzeitbeschäftigung gefunden werden konnte, so fiel die Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal arbeitslos zu werden, überdurchschnittlich hoch aus (5%).

Atypische Beschäftigungsverhältnisse wie **Leiharbeit** oder **Befristungen** sind deutlich instabiler als der Gesamtdurchschnitt der Beschäftigungsverhältnisse. Im Quartalsdurchschnitt 2016 blieben 90% der Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen und lediglich 83% der befristet Beschäftigten (ohne Lehre) auch im Folgequartal beschäftigt. Die Stabilitätsrate der Beschäftigten ohne Leiharbeit (96%) und der unbefristet



Beschäftigten (97%) lag demgegenüber deutlich höher. Ein deutlicher Unterschied zwischen Leiharbeitskräften und befristet Beschäftigten zeigte sich auch beim Übergang in die Nicht-Erwerbstätigkeit. Gut ein Zehntel (11%) der Befristeten wurde im Jahresdurchschnitt im Folgequartal zu Nicht-Erwerbspersonen und rund 5% zu Arbeitslosen. Bei den Leiharbeitskräften fiel der Übertritt in die Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbstätigkeit mit jeweils 5% gleich groß aus.

Im **Branchenvergleich** wiesen erwartungsgemäß die beiden klassischen Saisonbranchen, der Bau und der Tourismus die instabilste Struktur auf, d.h. sie zählen zu den Branchen mit den niedrigsten Stabilitätsraten und den höchsten Übergangsraten in Arbeitslosigkeit oder Erwerbsinaktivität. Der Bau hat sein Beschäftigungshoch im Sommer und sein Beschäftigungstief im Winter. Der Tourismus ist hingegen von einer Doppelsaison im Sommer und Winter geprägt. Überspitzt formuliert, ist der typische Saison-Bauarbeiter ein halbes Jahr erwerbstätig (Frühjahr/Sommer) und ein halbes Jahr erwerbsinaktiv bzw. arbeitslos (Herbst/Winter). Typische Saisonarbeitskräfte im Tourismus sind hingegen zweimal im Jahr beschäftigt (Sommer und Winter) und zweimal erwerbsinaktiv oder arbeitslos (Frühjahr und Herbst). Bei ihnen kommt es prototypisch doppelt so häufig zu einem Statuswechsel wie bei Beschäftigten am Bau. Der Tourismus wies somit noch vor dem Bau – wiederum im Durchschnitt über die vier Quartalsübergänge – mit Abstand die niedrigste Stabilitätsrate (E-E 89%) und die höchsten Wahrscheinlichkeiten, im Folgequartal arbeitslos (3%) oder erwerbsinaktiv (8%) zu sein, auf. Die Stabilitätsrate (E-E) lag im Bauwesen mit 94% ebenfalls niedriger als im Gesamtdurchschnitt, aber dennoch deutlich höher als im Tourismus. Neben dem Bau waren auch noch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen durch überdurchschnittlich hohe Übergangsraten von der Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit (2%) oder die Erwerbsinaktivität (4%) geprägt. Die beschäftigungsstärkste und männlich dominierte Branche, die Herstellung von Waren, lag im Branchenvergleich mit einer Stabilitätsrate von 96% im oberen Spitzenfeld. Die Übergangsrate dieser Branche von der Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit (1%) oder zu Nicht-Erwerbspersonen (3%) entsprach jeweils etwa dem Durchschnittswert. Die Stabilitätsrate der zweitgrößten und weiblich dominierten Branche, des Handels, lag ebenfalls bei 96%.

Zusammenfassung

Dieser Artikel befasst sich mit der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes basierend auf den neuen MZ-Flows-Beständen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE). Die Längsschnittdimension der MZ-AKE ermöglicht die Betrachtung der Veränderungen auf Personenebene (sog. „Flows“) zwischen den drei Erwerbsstatus – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Nicht-Erwerbsaktivität – von Quartal zu Quartal. Schwerpunktmäßig wurden die vier Quartals-

übergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des Jahres 2016 anhand der 3x3-Matrizen sowie die Übergänge von Erwerbstätigen im Quartalsverlauf (2008-2016) analysiert.

Im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge 2016 blieben jeweils 96% der Erwerbstätigen auch im Folgequartal erwerbstätig, 1,2% wurden arbeitslos und 2,8% erwerbsinaktiv. Demgegenüber stellten die Arbeitslosen eine deutlich mobilere Gruppe dar: Etwas mehr als die Hälfte (56%) blieb – im Durchschnitt über die vier Quartalsübergänge – arbeitslos, rund ein Viertel fand eine Beschäftigung und knapp ein Fünftel wechselte in den Status der Nicht-Erwerbspersonen. Entsprechend der saisonalen und konjunkturellen Entwicklung variierten die Übergangsraten der drei Erwerbsstatusgruppen von Quartal zu Quartal. Die gesonderte Analyse der Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit von Beschäftigten in den beiden klassischen Saisonbranchen Bau und Tourismus, die einen überdurchschnittlich hohen Beitrag zur Dynamik am Arbeitsmarkt beitragen, verdeutlichte, dass die Saisonschwankungen überwiegend zwischen Erwerbstätigkeit und Erwerbsinaktivität stattfanden.

Beim Vergleich der Übergangsraten von Erwerbstätigen entlang soziodemographischer und erwerbsstatistischer Merkmale stachen insbesondere junge Erwerbstätige (15-24 Jahre) und Erwerbstätige mit maximal Pflichtschulabschluss hervor. Deren Wahrscheinlichkeiten, im Folgequartal in den Status der Nicht-Erwerbspersonen zu wechseln, war – im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge – mit 7% bzw. 6% rund doppelt so hoch wie bei den Erwerbstätigen insgesamt (3%), und auch ihre Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, fiel höher aus (2%, insgesamt 1%). Auch Leiharbeitskräfte und befristet Beschäftigte wiesen mit jeweils 5% ein überdurchschnittliches Risiko auf, im Folgequartal arbeitslos zu werden. Ihre Übergangsraten in die Gruppe der Nicht-Erwerbspersonen fielen mit 5% bzw. 11% ebenfalls überdurchschnittlich hoch aus.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede, unter anderem bedingt durch die höhere Beteiligung von Frauen an Kinderbetreuungsaufgaben, manifestieren sich sowohl in einer höheren Übergangswahrscheinlichkeit der erwerbstätigen Frauen in den Status der Nicht-Erwerbspersonen (E-NE: Frauen 3,0%, Männer 2,5%) als auch in der höheren Wahrscheinlichkeit weiblicher Nicht-Erwerbspersonen, diesen Status beizubehalten (NE-NE: Frauen 89,4%, Männer 85,3%).

Literatur

- Eurostat* (2018): „Labour Market Flow Statistics in the EU“. Statistics Explained http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Labour_market_flow_statistics_in_the_EU#Labour_market_flows:_transitions (Zugriff: 07.08.2018).
- Gumprecht, Daniela* (2016): „Arbeitslos ist nicht gleich arbeitslos. Internationale und nationale Definition von Arbeitslosigkeit in Österreich“. *Statistische Nachrichten* 5/2016, S. 336-347.

Gumprecht, Daniela / Meraner, Angelika / Baierl, Andreas (2017): „Mikrozensus-Längsschnittdaten; Nutzung der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung für die Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes – Aufbau der zugrundeliegenden Datenbestände“. *Statistische Nachrichten* 7/2018, S. 588-599.

Kiiver, Hannah / Espelage, Frank (2016): “The Use of Regression Models in Labour Market Flow Statistics, European Conference on Quality in Official Statistics”. Madrid. <http://ec.europa.eu/eurostat/documents>.

Knittler, Kätbe (2017): „Die Definition macht die Zahl. Arbeitslosigkeit nach nationaler und internationaler Definition“. *Statistische Nachrichten* 3/2017, S. 180-191.

Meraner, Angelika / Gumprecht, Daniela / Kowarik, Alex (2016): “Weighting Procedure of the Austrian Microcensus using Administrative Data”. *Austrian Journal of Statistics* 45/9/2016, 3-14. Wien.

Wanek-Zajic, Barbara (2016): „Registerbasierte Erwerbsverläufe“. Registerbasierte Statistiken, Schnellbericht 10.28. Hg. Statistik Austria. Wien.

Wanek-Zajic, Barbara (2018): „Auf Wiedersehen in der nächsten Saison! Wiedereinstellungen bei einem früheren Dienstgeber“. Registerbasierte Statistiken, Schnellbericht 10.42, Hg. Statistik Austria. Wien.

Summary

Usually analyses and main results of the Austrian Labour Force Survey (LFS) focus on the cross dimension, i.e. quarters or years. The analyses of quarter to quarter dynamics (longitudinal dimension) open various additional insights into the Austrian labour market. Instead of changes of aggregates only, e.g. the total numbers of employed and unemployed persons, changes on the individual levels, so called “flows”, allow to investigate the dynamics of the labour market. The 3-by-3 matrix presents the transitions between the labour market groups of employed (E), unemployed (UE) and inactives (I).

The transition matrix is one of the most compact forms of presenting main results and is used for presenting quarter-to-quarter transitions (quarter 1 2016 to quarter 1 2017) as well as the year-average 2016. Another focus of this article are transition rates of employees (E-E, E-UE, E-I) analyzed by sex and different sub groups.